

# Begeistern und Bilden

Magazin für Eltern, Pädagogen und Partner



LEBENSLANGES  
LERNEN

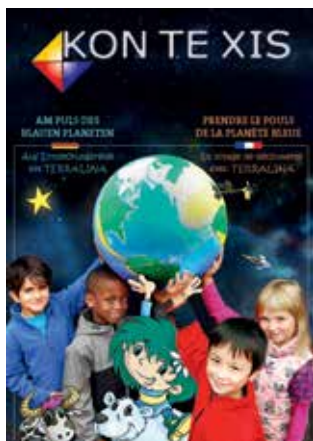
## „Klecksen, kleben, Kunst erleben!“

Die 30. schulübergreifende Ferienaktion für Grundschüler findet am 3. Februar 2016 in der Tesla-Schule in Prenzlauer Berg statt. Das dortige Team wird gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus der Bötzow-Schule ein freundlicher und kompetenter Gastgeber sein. Erwartet werden fast 300 Mädchen und Jungen aus bis zu 26 Grundschulen.

Vor Ort öffnen 25 Kreativwerkstätten ihre Tore, in denen die Teilnehmer die Möglichkeit haben, ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Schaffen und Gestalten nach Herzenslust und individuellem Geschmack – dazu wird ausdrücklich eingeladen! Die erarbeiteten Ergebnisse werden in einer Wanderausstellung präsentiert werden, von deren Vielfalt und Sehenswürdigkeit das Veranstaltungsteam schon heute überzeugt ist.

## Neue Arbeitshefte von KON TE XIS

Die seit 2004 erscheinende Serie der KON TE XIS-Arbeitshefte ist aktuell um zwei Titel erweitert worden.



Das Arbeitsheft für Grundschulen „Am Puls des Blauen Planeten“ enthält zwölf spannende Experimente sowie eine Spielanleitung zur Veranschaulichung des Themas „Erderwärmung und Klimawandel“. Das deutsch-französische Redaktionsteam verfolgt mit der Herausgabe dieses Heftes das Ziel, Schülerinnen und Schüler in beiden Ländern bereits zu einem frühen Zeitpunkt für diese Problematik von globaler und existentieller Bedeutung zu sensibilisieren.



Faszination FLIEGEN erleben – unter diesem Motto steht das KON TE XIS-Arbeitsheft für die Sekundarstufe, das die detaillierte Anleitung für den Bau eines Flugsimulators mit einfachen Mitteln enthält. Entstanden ist sie im Ergebnis eines umfangreichen Projektes an der Alfred-Nobel-Schule in Britz, das dessen Akteure weit über die Berliner Stadtgrenzen hinaus bekannt gemacht hat. Die beiden Autoren – Pädagogen und passionierte Hobbyflieger – lassen den Funken ihrer Begeisterung für die Fliegerei auf die Leserinnen und Leser überspringen.

Bezug:  
[www.tjfbg.de/downloads/](http://www.tjfbg.de/downloads/)



## Erlebnisreiche Ferienfahrten

Für die meisten Kinder und Jugendlichen sind die Ferien die schönste Zeit des Jahres. Damit dies eine Zeit voller toller Erlebnisse und spannender Begegnungen in Deutschland und anderswo wird, gibt es bereits seit einigen Jahren die Reiseangebote der tjfbg gGmbH. Wie gut diese angenommen werden, darüber wurde in einem Special berichtet, das als Beilage zur Ausgabe 1-2015 unseres Magazins erschienen ist. Die authentischen Beiträge von Fahrtenteilnehmern spiegelten deren große Begeisterung und Zustimmung wider. Sie waren voller Anerkennung für die Aktivitäten unseres Trägers. Der kürzlich erschienene Katalog der Ferienfahrten 2016 knüpft an diese Erfolge an. Er bietet wiederum ein breites Spektrum von Reismöglichkeiten nach Nah und Fern. Die Vielfalt der Angebote wird sicherlich den allermeisten Wünschen gerecht werden. Die „Qual der Wahl“ wird allerdings niemandem abgenommen. Damit sind die Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit ihren Eltern „konfrontiert“. Für entsprechende Fragen und zusätzlichen Informationsbedarf stehen die jeweiligen Fahrtenleiter, die per E-Mail kontaktiert werden können, jederzeit gerne Rede und Antwort. Den Reisekatalog 2016 gibt es als Printexemplar sowie online im pdf-Format auf [www.tjfbg.de](http://www.tjfbg.de).

# „DASS ICH ERKENNE, WAS DIE WELT IM INNERSTEN ZUSAMMENHÄLT“

## INHALT

- 2 ..... Neuigkeiten
- 3 ..... Vorwort/Impressum
- 4/5 ..... Auf „Umwegen“  
zum Traumberuf
- 6/7..... Tüftel entdeckt eine  
„Zauberkuigel“
- 8/9 ..... Frühkindliche Bildung  
als Türöffner für  
lebenslanges Lernen
- 10/11 ..... Lust auf Bildung  
fördern
- 12/13 ..... Erst freiwillig und  
jetzt dual
- 14/15 ..... Wissenschaft  
„zum Anfassen“

Liebe Leserinnen und Leser,

das obige Zitat aus Goethes Faust steht für mich gleichsam als Anlass und Motivation lebenslangen Lernens. Wäre die Spezies Homo Sapiens von Anbeginn ihrer Existenz nicht mit der ihr innewohnenden Neugier ausgestattet gewesen, wer weiß, wo die Menschheit heute stände. Sicherlich nicht in der modernen Wissensgesellschaft.

Wissen erwirbt man durch Lernen, wobei ich Lernen in einem weiten Verständnis als Auseinandersetzung und aktives Gestalten sehe! Dieses Lernen beginnt bereits, wenn man das Licht der Welt erblickt. In Elternhaus und Kita sind deshalb Bedingungen zu schaffen, die diesen natürlichen Prozess fördern. Wer sich in den Kitas der Käpt'n Browser gGmbH umschaute, der wird überall auf eine Atmosphäre treffen, in der frühkindliches Lernen gedeihen kann. Das setzt sich in den sozialpädagogischen Bereichen der tjfbg gGmbH in anspruchsvoller und gelingender Praxis fort. In enger Abstimmung und Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern tragen unsere Erzieherinnen und Erzieher dazu bei, dass den Kindern die Neugier nicht abhandenkommt und das Lernen für sie ein spannendes Vergnügen bleibt. Dabei befinden sich die Pädagogen in einer Doppelrolle: Sie sind Lehrende und Lernende zugleich! Denn auch für sie gilt das Prinzip des lebenslangen Lernens. Systematische Unterstützung finden sie dabei durch zahlreiche Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote, die die tragereigene Fachschule bereithält. Insbesondere Quereinsteiger erwerben hier das für eine erfolgreiche Ausübung einer pädagogischen Tätigkeit erforderliche Fachwissen und das methodische Können.

„Erfolg durch Bildung“ – dieser Leitspruch wird sicherlich auch für alle Absolventen der Hochschule für angewandte Pädagogik zutreffen. Mit dem erfolgreichen Studienabschluss haben sie alle Voraussetzungen für wachsende Professionalität im Beruf, unterschiedliche Möglichkeiten der Weiterbildung und eine Zufriedenheit und Identifikation mit der gewählten beruflichen Perspektive. Denn nichts ist schöner und verleiht mehr Selbstbewusstsein als ein ehrliches „Heureka - ich hab's (geschafft)!“

Lebenslanges Lernen nur auf berufliche Karriere zu beziehen, greift allerdings zu kurz. Lernen wirkt für mich als bleibendes Lebenselixier über die berufliche Laufbahn hinaus. Wenn ich nach anstrengender Tagesarbeit ein gutes Buch lese, eine Theateraufführung genieße oder einer spannenden Talkrunde folge, lerne ich. Das ist Horizonterweiterung pur.



Ich wünsche Ihnen ein lebenslanges Lernvergnügen!

Prof. Dr. Joachim Hage  
Präsident der Hochschule für angewandte Pädagogik

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Technische Jugendfreizeit- und  
Bildungsgesellschaft (tjfbg) gGmbH

Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin  
Fon (030) 97 99 13-0  
Fax (030) 97 99 13-22  
info@tjfbg.de  
www.tjfbg.de

Geschäftsführer:  
Thomas Hänsgen M.A. (V.i.S.d.P.)  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
HRB 121600 B

Käpt'n Browser gGmbH

Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin  
Fon (030) 97 99 13-10  
Fax (030) 97 99 13-22  
info@kaeptnbrowser.de  
www.kaeptnbrowser.de

Geschäftsführer:  
Thomas Hänsgen M.A. (V.i.S.d.P.)  
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg  
HRB 99234 B



Wir bitten um Verständnis, dass aus Gründen der Lesbarkeit auf eine durchgängige Nennung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Frauen und Männer.

Redaktion: Sieghard Scheffczyk  
Layout: Stephan Goltz  
Fachbeirat: Stefanie Fischer, Torsten Schulz  
Kontakt: magazin@tjfbg.de  
Druck: Möller Druck und Verlag GmbH  
Auflage: 7 000  
Ausgabe: 3 - 2015/Bu 9  
ISSN: 2196 - 6273

# AUF „UMWEGEN“ ZUM TRAUMBERUF

Bekenntnisse eines Quereinsteigers

von Stefan Glanert

Wenn ich in die Augen der Kinder meiner Gruppe schaue, aus denen ehrliche Begeisterung über das gelungene Experiment spricht, das sie soeben unter meiner Anleitung durchgeführt haben, freue ich mich mit und eine innere Stimme sagt mir, dass ich im „richtigen Beruf angekommen“ bin. Ich arbeite in der KITA Die kleinen Entdecker, deren Namen Programm ist: Pädagogische Frühförderung – auch auf naturwissenschaftlichem Gebiet – wird hier groß geschrieben. Und genau das ist es, was mich ganz besonders fasziniert. Erzieher als „Traumberuf“? Aus gegenwärtiger Sicht möchte ich da voll zustimmen! Ob das immer so bleibt – wer weiß schon mit neunundzwanzig ganz genau, was er mit siebzig machen wird? Sei es wie es sei – erst einmal fühle ich mich wohl: in meinem Beruf und in „meiner“ Kita. Und das soll auf absehbare Zeit auch so bleiben. Es hat allerdings ein paar Jahre gedauert, bis ich zu dieser Harmonie gefunden habe. Denn ich bin das, was man landläufig einen „Quereinsteiger“ nennt ...

## Zivildienst als „Weichensteller“

Nach meinem Realschulabschluss nahm ich eine Lehre als Elektroinstallateur auf, die ich 2007 erfolgreich abschloss. Mit einem Gesellenbrief und einem befristeten Arbeitsvertrag in der Tasche war der Start ins Berufsleben gar nicht so schlecht. Bald



meldete sich jedoch die Bundeswehr. Alternativ entschied ich mich für den Zivildienst. Diese Entscheidung habe ich nicht bereut, denn sie stellte quasi die Weichen in eine Richtung, die mich letztendlich zu meinem jetzigen Beruf führte. Und das kam so: Während meines Zivildienstes arbeitete ich als Hausmeister in einer Seniorenresidenz. Hier waren jedoch nicht nur meine handwerklichen Fähigkeiten gefragt, sondern auch Einfühlungsvermögen und Empathie. Bei der Begleitung der betagten Bewohner zum Essen, zum Arzt und bei der täglichen Hilfe zur Bewältigung von Problemen, die im Alter so kommen, entdeckte ich meine „soziale Ader“. Ich konnte mit Menschen „umgehen“, ihnen mit Geduld zuhören, ihre „Beschwerden“, Wünsche und Sorgen treffen auf (m)ein offenes Ohr. Erstmals kam bei mir der Wunsch auf, Kabel und Steckdosen sein zu lassen und stattdessen im sozialen Bereich mein Brot zu verdienen.

Dieser Wunsch verfestigte sich im Laufe eines Lehrgangs, den ich im Rahmen des obligatorischen Bildungsprogramms für Zivildienstleistende zu absolvieren hatte. Bestandteil dieses Lehrgangs war die Zusammenarbeit mit einer Schule für behinderte Kinder. Während der eintägigen Hospitation in dieser Schule lernte ich mehr über beeinträchtigte Menschen als in meinem ganzen Leben davor. Der Gedanke, später einmal

bei Kindern mit Behinderungen zu arbeiten, ihre Fähigkeiten optimal zu entwickeln und sie damit auf dem Weg in die Zukunft (sozial)pädagogisch zu begleiten, nahm Gestalt an – und ließ mich auch nach meinem Zivildienst nicht mehr los.

## Berufswunsch: Erzieher

Ich war ernsthaft entschlossen, einen Berufswechsel zu vollziehen und entschied mich nach reiflicher Recherche der Einstiegsbedingungen, Erzieher zu werden. Da Erzieherinnen und Erzieher gesucht wurden, gab es die Möglichkeit der berufs begleitenden Ausbildung an einer Fachschule für Erzieher/innen. Leider gelang es mir nicht sofort, einen Studienplatz zu bekommen und so bewarb ich mich beim Jugendwerk Aufbau Ost um ein freiwilliges Soziales Jahr in einer Kita, um in der täglichen praktischen Arbeit mit allen ihren Facetten



»EINE INNERE STIMME SAGT MIR, DASS ICH IM  
,RICHTIGEN BERUF ANGEKOMMEN' BIN.  
ICH ARBEITE IN DER KITA.«

kennenzulernen, ob mir der Erzieherberuf wirklich liegt. Bereits nach wenigen Wochen waren anfängliche Zweifel dahingeschmolzen wie Schnee in der warmen Frühlingssonne. Der Alltag in der Kita machte mir Freude, ich lernte von den Erzieherinnen und Erziehern, erwarb Fertigkeiten und Fähigkeiten im Umgang mit den Kindern, die mich zunehmend sicherer und souveräner werden ließen. Was ich damals noch nicht wissen konnte, war die Tatsache, dass ich als Freiwilliger bereits in der Kita war, in der ich heute als staatlich anerkannter Erzieher beschäftigt bin - in der KITA Die kleinen Entdecker der Käpt'n Browser gGmbH! Mit viel Spaß und Freude führte ich selbstständig kleine Projekte, z. B. im Morgenkreis, durch, bei denen mit den Kindern Phänomene aus Natur und Technik untersucht und erklärt wurden. Nach einer interessanten Konsultation in der JugendTechnikSchule im FEZ, bei der der dortige Freiwillige mein Ansprechpartner und „Anleiter“ war, habe ich in der Kita einen „Kuss-Tester“ mit Dreijährigen gebaut. Mit diesem originellen kleinen „Spaßobjekt“ wurde allerdings weniger die Stärke von Küssen bestimmt als intensiv untersucht, welche Stoffe den Strom leiten und welche nicht. Dabei stellte sich heraus, dass die Kinder in ihren Vermutungen oftmals recht treffsicher waren.

Während meines FSJ erfuhr ich, dass es beim Träger eine Fachschule für die Erzieherausbildung gibt, in der man auch berufsbegleitend studieren kann. Meine dies-

bezügliche Interessensbekundung wurde von der Kita-Leitung positiv aufgenommen und effektiv unterstützt. Daraufhin bewarb ich mich um einen entsprechenden Ausbildungsplatz und wurde auch angenommen. Das Glück schien perfekt zu sein, aber da hatte ich die Rechnung wohl ohne das Schicksal gemacht, das mir einen üblen Streich spielte: Bedingt durch einen Unfall musste ich die gerade erst begonnene Ausbildung nach zehn Tagen abbrechen und ein Jahr pausieren.

### Der zweite Anlauf

Glücklicherweise wurde meine Gesundheit vollständig wieder hergestellt. Ich fasste neuen Mut und nahm einen zweiten Anlauf - und zwar in der KITA Wirbelzwirbel im Wedding, die ebenfalls zu Käpt'n Browser gehört. In dieser Einrichtung zählte ich zu den „Akteuren der ersten Stunde“, denn sie wurde zu Beginn meiner Tätigkeit eröffnet. In dieser Situation konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln. So gab es interessante Teambildungsprozesse, die Kolleginnen und Kollegen mussten zueinander finden und in gemeinsamer Arbeit mit den Kindern vorankommen. Es folgten drei „harte“ Jahre, in denen es galt, Beruf, Ausbildung und Familie unter einen Hut zu bringen. So mancher Feierabend und etliche Wochenenden mussten für die Vor- oder Nachbereitung von Fachschullektionen herhalten, sonabends ging es mit steter Regelmäßigkeit „in die Schule“...

### (Etappen)Ziel erreicht

Der eingeschlagene Weg war nicht immer einfach, aber im Juli dieses Jahres war ich am Ziel: Staatlich anerkannter Erzieher, eine durch Fleiß und Durchhaltevermögen verdiente Qualifikation, die mir die Türen für weitere Karriereschritte öffnet.

Meine berufliche Zukunft stelle ich mir folgendermaßen vor: Zunächst möchte ich zehn Jahre als Erzieher arbeiten, danach vielleicht ein Sozialpädagogikstudium anschließen oder mich auf dem Gebiet der Heilpädagogik fachspezifisch weiterbilden. Auch eine koordinierende - anleitende - Tätigkeit sowie die Entwicklung pädagogischer Konzepte wäre für mich eine reizvolle Perspektive. Aber - wie bereits eingangs gesagt, wer weiß schon genau, was die Zukunft so bringt? Da ist auch beruflich vieles denkbar.

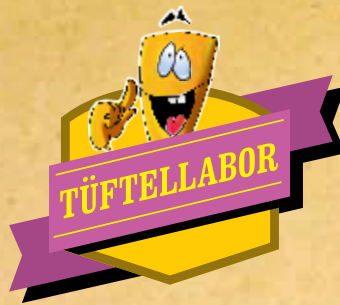
Erst einmal freue ich mich jedoch jeden Tag auf die Mädchen und Jungen meiner Kita-Gruppe!

### INFO & KONTAKT



Stefan Glanert

[s.glanert@kaeptnbrowser.de](mailto:s.glanert@kaeptnbrowser.de)



# TÜFTEL ENTDECKT EINE „ZAUBERKUGEL“

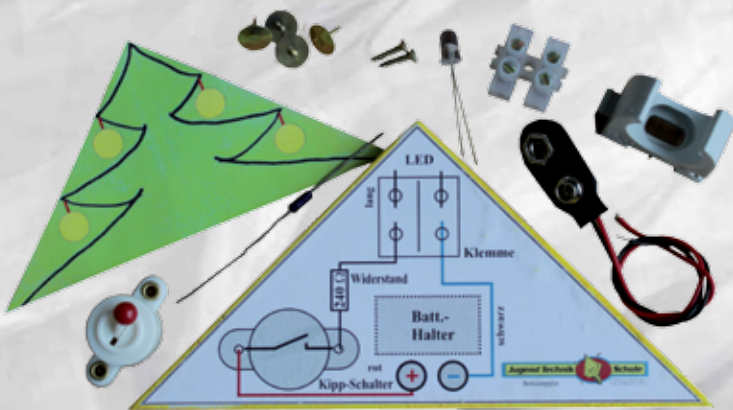
von Sieghard Scheffczyk

**W**eihnachtszeit ist Bastelzeit. Dazu braucht man gute Einfälle und geschickte Hände. Tüftel, der sonst immer tausend Ideen hat, tat sich diesmal schwer. Ihm wollte und wollte nichts einfallen. Zum Glück entdeckte er in der JugendTechnikSchule einen Bausatz für eine weihnachtliche „ZauberKugel“. Die hat Tüftel in einer halben Stunde aufgebaut – und damit eine Supergeschenk für seine kleine Schwester Tüftelina bekommen. Wenn ihr noch ein Weihnachtsgeschenk braucht, so bastelt doch ebenfalls eine ZauberKugel. Das ist ganz einfach. Wir zeigen euch, wie's geht:

## WAS GEBRAUCHT WIRD:

### Bausatz „ZauberKugel ,Weihnachten“

(gibt's im Onlineshop der JugendTechnik-Schule für 3,25 Euro)

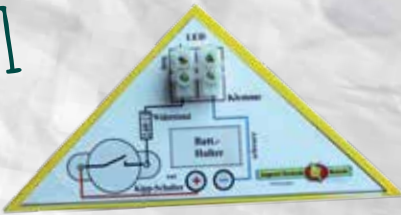


- 9-V-Blockbatterie
- Schraubendreher
- Heißklebepistole
- Seitenschneider
- Rundzange



## UND SO WIRD ES GEMACHT:

1



Zuerst befestigt ihr die Klemme mit Heißkleber auf der Grundplatte. Wenn der Heißkleber fest geworden ist, dreht ihr die vier Schrauben der Klemme mit dem passenden Schraubendreher etwas locker.

2



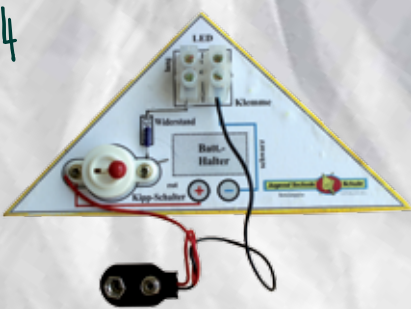
Schraubt den Kippschalter an. Die beiden Schrauben sollen zunächst noch nicht ganz fest gedreht werden.

3



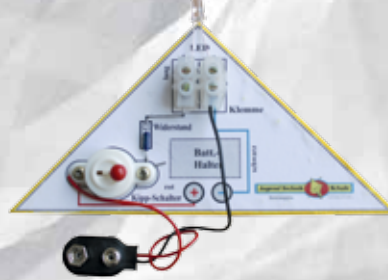
Nun wird der Widerstand montiert. Der eine Anschluss ist mit der rechten Schraube des Kippschalters zu verbinden. Biegt dazu das Anschlussende mit der Rundzange zu einer offenen Öse und legt diese um die noch lockere Schraube. Den zweiten Anschluss des Widerstandes verbindet ihr mit dem linken Anschluss der Klemme. Ist das erfolgt, können beide Schrauben fest angezogen werden.

4

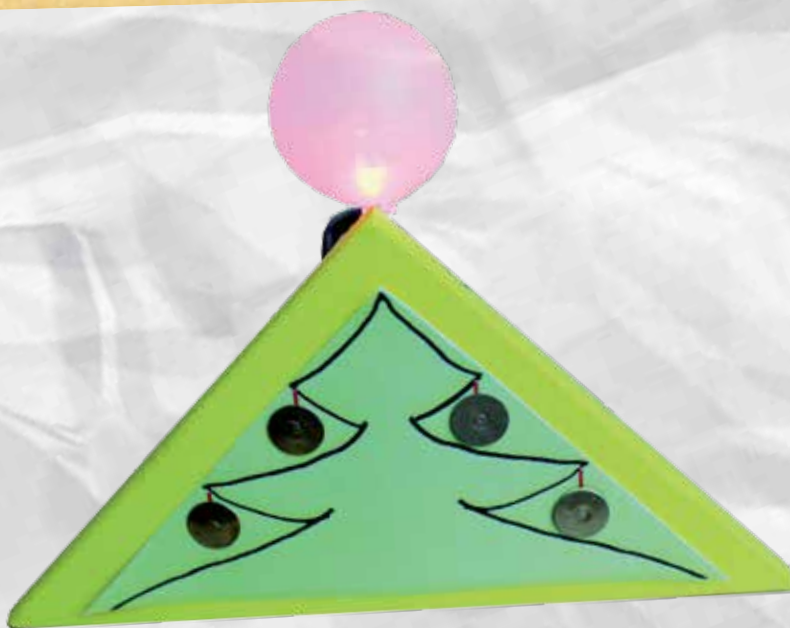


Jetzt wird der Batterieclip angeschraubt. Dessen rotes Anschlusskabel wird mit der linken Schraube des Kippschalters verbunden. Dessen schwarzes Anschlusskabel kommt an den rechten Anschluss der Klemme. Danach werden diese Schrauben fest angezogen.

5



Nehmt die Leuchtdiode (LED) und schaut sie euch gut an. Diese hat ein kürzeres und ein längeres Anschlussbeinchen. Das längere Beinchen wird mit dem linken oberen Anschluss der Klemme verschraubt, das kürzere mit dem rechten. Danach steckt ihr die Kugel auf die LED. Jetzt noch den Batteriehalter mit Heißkleber befestigen, die Klebestelle einige Minuten abkühlen lassen und die Batterie einsetzen – fertig! Je nach Stellung des Kippschalters beginnt ein zauberhaftes Leuchten sofort oder erst nach dessen Betätigung. Damit die Zauberkerle zu einer Weihnachtszauberkerle wird, müsst ihr noch den Tannenbaum auf der Vorderseite befestigen. Dazu dienen die Reißzwecken, die den Baum schmücken.



TÜFTEL WÜNSCHT  
EUCH FROHE  
WEIHNACHTEN!

# FRÜHKINDLICHE BILDUNG

## TÜRÖFFNER FÜR LEBENSLANGES LERNEN

von Tobias Milbrett und Ilka Weigand

Lebenslanges Lernen ist in der Pädagogik seit vielen Jahren ein stehender Begriff. In den Anfängen war es als ein Lösungsansatz konzipiert, um auf die Veränderungen in der Gesellschaft durch Weiterqualifizierung eine Antwort zu geben. Die Veränderungen und die Zunahme der Komplexität, die durch die Globalisierung der Wirtschaftszusammenhänge, Digitalisierung der Arbeitsformen und Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse angestoßen wurden, sind alltäglich erlebbar – für jedermann!

Die Welt entwickelt sich und die Aufgaben, denen Menschen sich stellen müssen, verändern stetig ihre Formen. Mit diesen Veränderungen wächst die Notwendigkeit der lebenslangen Weiterentwicklung und Modifikation von individuellen Strategien zur Weltbewältigung. In keinem Arbeitsfeld wird dies so deutlich wie im sozialen Bereich, in dem sich erziehende, lehrende und begleitende Menschen darum bemühen, die nachwachsende Generation auf die Herausforderungen einer unbestimmten – aber nichtsdestoweniger interessanten – Zukunft vorzubereiten.

Richtete sich das Hauptaugenmerk des lebenslangen Lernens zunächst fast ausschließlich auf die Erwachsenenbildung, den zweiten Bildungsweg und eine erwachsenengerechte Bildung, zeigte sich indes bald, dass dieser Ansatz zu kurz griff. So ist bei der Begleitung und der kritischen Reflexion von Bildungsprozessen deutlich geworden, dass gerade die positiven oder aber auch negativen Erfahrungen, die beim Lernen im frühen Kindesalter gesammelt werden, prägend für die zukünftige Lernmotivation und Lernfähigkeit sind.

### Lebenslanges Lernen beginnt in der Kita

Wer lernmotivierte Menschen für ihr weiteres Leben stärken möchte, muss in den ersten Lebensjahren damit beginnen! So kommt die Idee des lebenslangen Lernens in der Kita an und verortet diese sogleich als entscheidend für alle zukünftigen Lernerfolge. Es geht dabei ausdrücklich nicht um das Auswendiglernen von Fakten und deren unreflektierte Wiedergabe. Die Erfahrung, dass Wissen veraltet hat jeder Mensch gemacht und die Neuschöpfung von Wissen hat eine Beschleunigung erfahren, der durch bloße Wissensaufbereitung und -vermittlung nicht mehr beizukommen ist. Ein Blick auf die Zunahme von Veröffentlichungen, die Vielfalt von Fachzeitschriften und die schier unüberschaubare Menge von Online-Publikationen lässt schnell erkennen, dass diese Menge an Wissen der nachwachsenden Generation einerseits nicht einfach so vermittelt werden kann. Andererseits steht die selektive Weitergabe von Wissen vor einer permanenten Rechtfertigungsproblematik: Welches Wissen wird aus welchem Grund ausgewählt – und warum wird auf anderes Wissen verzichtet? Deshalb schlägt die Bildungspraxis den Weg von der Wissensvermittlung zur Kompetenzentwicklung ein.

### Ausbildungsziel: Handlungskompetenz

Lernen muss neu gelernt werden. Dadurch verändern sich nicht nur die Lehrinhalte, sondern auch die Lehrmethoden, denn nicht mehr die Vermittlung spezifischer Lehrinhalte in spezialisierten Fächern steht als Ausbildungsziel, sondern der handlungskompetente Mensch. Handlungskompetenz wird „verstanden als die Bereitschaft und die Be-

fähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder 2007, S.10).

Diese Neuausrichtung von Bildung bedingt auch einen tiefgreifenden Wandel in der Ausbildung zum Erzieher. Diese müssen befähigt werden, der heranwachsenden Generation Vorbilder für ein lebenslanges Lernen an die Hand zu geben. Die Anforderungen an die Erziehenden werden diesbezüglich enorm sein: Den Bruch zur eigenen Ausbildung erfahren und verarbeiten, die neuen Vorstellungen von Bildung verinnerlichen und dazu eine unvoreingenommene professionelle Haltung einnehmen und diese neuen Herausforderungen fachgerecht umsetzen. Parallel dazu gilt es aber, auch weiterhin zu erziehen, zu bilden und zu betreuen in den Kitas und Schulen, Berufsanfänger anzuleiten und Hilfestellung auf dem eben erst selbst neu beschrittenen Weg zu geben. Dies alles kann nur durch Vernetzung und Arbeitsteilung bewältigt werden. Unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg ist ein funktionierendes Team, in dem Kollegialität, gegenseitiges Vertrauen und solidarisches Miteinander zu den alltäglichen „Tugenden“ gehören.

### Herausforderungen für Lehrkräfte und Studierende

Ebenso wird dieser Wandel die Fachschulen, ihre Lehrkräfte mit ihrer jeweiligen Unterrichtsgestaltung, nicht zuletzt aber auch die Studierenden mit ihren Lernstrategien verändern. Wie bereits angedeutet, werden die bisherigen Unterrichte, die ihrer jeweiligen Fachsystematik und Fachdidaktik folgten, aufgelöst. Jede Lehrkraft wird zukünftig in





## KONTAKT



**Tobias Milbrett**  
 Koordinator Fach-  
 schule im Projekt  
 „Quereinstieg für  
 Männer und Frauen  
 in Kitas“  
[t.milbrett@  
 kaeptnbrowser.de](mailto:t.milbrett@kaeptnbrowser.de)



**Ilka Weigand MA**  
 Gender-Diversity-  
 management  
 Referentin  
 „Frühe Bildung  
 und Erziehung“  
[i.weigand@  
 kaeptnbrowser.de](mailto:i.weigand@kaeptnbrowser.de)

spezifischen Lernsituationen ihre Unterrichtsinhalte einbringen. Hierdurch sollen die Studierenden die Fähigkeit erlangen, Wissen aus einem Fachbereich in einen anderen zu übertragen, Lösungsstrategien für komplexe Problemstellungen selbstständig zu erarbeiten und zu überprüfen sowie die ganzheitliche Sichtweise auf die zu unterstützende Persönlichkeit herausarbeiten.

Dies kann für eine konkrete Lernsituation – z. B. „einen Morgenkreis durchführen“ – bedeuten, dass die Lehrkräfte aufeinander abgestimmt zu dieser Lernsituation ihre Fachinhalte unterrichten. Dazu gehören beispielsweise Angebotsplanung, -durchführung und -reflexion; Gesprächsanlässe schaffen; Raumgestaltung; Kommunikation mit Kindern, mit Kollegen aber auch mit den Eltern; rechtliche Rahmenbedingungen wie Informationspflichten oder Datenschutz und vieles mehr. Was bisher in Einzelfächern in der jeweiligen Fachlogik unterrichtet wurde, soll nun in einer komplexen Handlung erprobt und in der Praxis in Begleitung durch die Anleitenden gemeinsam vollzogen werden.

### Kooperation auf Augenhöhe

Die wertvollen Erfahrungen der Praxis wirken wie eine positive Rückkopplung auf die Schule und werden Ausgangspunkt der zukünftigen Ausbildung. Dies ist allerdings nur durch eine enge Kooperation auf Augenhöhe zwischen den Lernorten Theorie und Praxis erreichbar. Die erfahrenen Erziehenden aus der Praxis kennen die Herausforderungen und Situationen, in denen sich Berufsanfänger wiederfinden und handeln müssen. Die Lehrenden können gemeinsam mit den Anleitenden die individuellen Kompetenzen

identifizieren, die für ein kompetentes Handeln notwendig sind, um deren weitere Entwicklung dann gemeinsam mit den Studierenden in der Ausbildung voranzubringen.

Diese Umstellung wird in den kommenden Jahren durch Gesetzesreformen verbindlich für die Fachschulen auf den Weg gebracht. Um die besten Verfahren zur Umstellung auf dieses neue Ausbildungskonzept zu erproben, sind verschiedene Modellprojekte initiiert worden. Eines dieser Modellprojekte ist das Projekt „Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas“ an der Fachschule für Sozialpädagogik. Wir sind stolz darauf, dass durch die Schaffung von „Multiprofessionellen Teams“ die Grundqualifikation in den Einrichtungen der tjfbg Gruppe bereichert wird.

## KÄPTN BROWSER ALS TRÄGER DES MODELLPROJEKTES „QUEREINSTIEG FÜR MÄNNER UND FRAUEN IN KITAS“

„Wir sind zertifizierter Arbeitgeber nach dem *audit berufundfamilie*. Auch mit unserer Beteiligung als Träger des Modellprojektes „Quereinstieg für Männer und Frauen in Kitas“ wollen wir uns dieser Aufgabe weiter stellen. Mit großem Engagement haben wir uns vorgenommen den Männern und Frauen, die als Quereinsteiger die duale Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin absolvieren wollen zu begleiten. Wir wollen u.a. die Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen, die eine erwachsenengerechte und gendersensible Lernform ermöglichen. Zusätzlich haben wir in unseren Einrichtungen für 25 Quereinsteiger Arbeitsplätze geschaffen, die eine Praxisausbildung auf Grundlage des länderübergreifenden Lehrplans ermöglicht. Wir sind stolz darauf, unserer Vision der Schaffung von „Multiprofessionellen Teams“ in den Einrichtungen der tjfbg-Gruppe auf diesem Weg etwas näher gekommen zu sein.“

*Thomas Hänsgen, Geschäftsführer der tjfbg-Gruppe*

---

# LUST AUF BILDUNG FÖRDERN!

Seit August dieses Jahres ist Diana Schwabe als Erzieherin in der Inklusiven Ganztagsgrundschule Berlin-Mitte der tjfbg gGmbH tätig. Die dafür nötige Kompetenz hat sie durch ein Studium der Sozialpädagogik an der Alice-Salomon-Hochschule sowie eine fast zehnjährige erfolgreiche berufliche Tätigkeit bei freien Trägern in Baden-Württemberg, Brandenburg und Berlin erworben. Damit bringt sie beste Voraussetzungen für ihr aktuelles Arbeitsgebiet mit. BuB traf sich mit ihr zum Interview.



Foto: © Diana Schwabe

**BuB:** Frau Schwabe, seit August sind Sie als Erzieherin in der Inklusiven Ganztagsgrundschule Berlin-Mitte tätig. Damit sind Sie zwar neu in unseren Reihen, verfügen jedoch bereits über einen beachtlichen Erfahrungsschatz in der sozialpädagogischen Arbeit. Aktuell ist die Arbeitsmarktsituation für Sozialarbeiter und Erzieher äußerst günstig. Es gibt etliche freie Stellen. Warum haben Sie sich da ausgerechnet für die Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft als Arbeitgeber entschieden?

**Diana Schwabe:** Ich suchte neue berufliche Herausforderungen. Meine vorherige Position war für mich aus unterschiedlichen Gründen nicht optimal, so dass eine Veränderung anstand. Ich schrieb genau neun Initiativbewerbungen – und erhielt vier Zusagen. Damit hatte ich die „Qual der Wahl“ ...

Am spannendsten fand ich das Aufgabenfeld, das mir von der tjfbg gGmbH angeboten wurde. Ein ausführliches Gespräch mit der Regionalleiterin Frau Reinhold, in dem mir diese mein künftiges Arbeitsgebiet äußerst detailliert – und mit einer Begeisterung, die ansteckte und Lust „auf mehr“ machte – beschrieb, bestärkte mich in meinem Entschluss. Es passte einfach. Ich freute mich auf das Team und die Zielgruppe. Deshalb sagte ich aus voller Überzeugung zu. Meinem ersten Arbeitstag sah ich mit froher Erwartung entgegen.

**BuB:** Haben sich diese Erwartungen denn erfüllt, oder hatte Frau Reinhold vielleicht doch ein bisschen (zu) kräftig auf die „Werbetrommel“ geschlagen?

**Diana Schwabe:** Zunächst war ich im Rahmen der Ferienbetreuung im sozialpädagogischen Bereich der Anna-Lindh-Schule eingesetzt, der ebenfalls von der tjfbg gGmbH betrieben wird. Dieser „Einstieg“ hat mir wirklich viel Spaß gemacht! Hier traf ich auf meine bevorzugte Zielgruppe. Mit Kindern im Grundschulalter zu arbeiten, ihnen auf ihrem Weg in eine erfolgreiche Zukunft effektiv Hilfe und Unterstützung zu bieten, das liegt mir ganz besonders am Herzen. Meine Entscheidung für die Inklusiven Ganztagsgrundschule wurde übrigens auch dadurch beeinflusst, dass es am Standort eine Tagesgruppe gibt. Den Herausforderungen, die eine „schwierige Klientel“ mit sich bringt, wollte ich mich ganz besonders stellen! Die Ferienbetreuung in der Anna-Lindh-Grundschule war fast so etwas wie eine „Generalprobe“ für (m)eine Premiere, die mit dem ersten Tag des neuen Schuljahrs begann.

In der Inklusiven Ganztagsgrundschule fand ich übrigens alles so vor, wie von Frau Reinhold geschildert. Sie hatte also mitnichten „schöngefärbt“! Ich bin mir sicher, dass sich die Schülerinnen und Schüler hier wohlfühlen werden und alle Voraussetzungen für eine effektive und fruchtbringende pädagogische Arbeit gegeben sind.

**BuB:** Bitte schildern Sie uns kurz Ihr Aufgabenspektrum.

**Diana Schwabe:** Als Erzieherin obliegt mir die Unterrichtsbegleitung, die Pausen- sowie Nachmittagsbetreuung der zehn Mädchen und Jungen, die die 1. Klasse unserer Schule bilden. Dabei arbeite ich logischerweise eng mit der Klassenlehrerin, Frau Ruh, zusammen. Diese unterrichtet die Fächer Deutsch, Mathematik, Sachkunde, Musik, Bildende Kunst und Sport. Ihre pädagogische Professionalität sowie das außerordentliche Engagement, mit dem sie arbeitet, setzt Maßstäbe, an denen auch ich mich messen lassen möchte. Die Zusammenarbeit mit ihr war von Anfang an sehr gut. Dies trifft übrigens auf alle Kolleginnen und Kollegen zu. Wir ziehen gemeinsam an einem Strang!

»DIE ‚HOHE KUNST‘ DER  
PÄDAGOGEN BESTEHT MEINES  
ERACHTENS DARIN, DIE KINDER  
„AM BALL ZU HALTEN“«

**BuB:** In den sozialpädagogischen Bereichen der tjfbg gGmbH wird im Interesse einer ganzheitlichen Bildung ein breites Spektrum von Arbeitsgemeinschaften angeboten. Gibt es solche Arbeitsgemeinschaften auch schon bei Ihnen?

**Diana Schwabe:** Aber ja. Unsere Erstklässler können zwischen den folgenden 3 Arbeitsgemeinschaften wählen: AG „Kinderküche“, AG „Kreativ“, AG „Ball und Bewegung“.

Damit bieten wir für jeden „Geschmack“ etwas. Die Arbeitsgemeinschaften gehen in der Regel 45 Minuten, AG-Tage sind Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Die Teilnahme ist freiwillig und auch ein Wechsel der AG ist problemlos möglich. Kinder, die

generell an keiner AG teilnehmen möchten oder gerade mal keine Lust darauf haben, können sich beim „Freispiel“ betätigen.

In unserem langfristigen pädagogischen Konzept ist vorgesehen, dass sich die Kinder für 2 AGs entscheiden. Die Zukunft wird zeigen, ob die Schüler da „mitziehen“. Für die Arbeitsgemeinschaften gibt es übrigens keine Mindestteilnehmerzahlen. Wenn ein Kind Interesse hat, findet die AG auch statt, mal davon abgesehen, dass es in der Gruppe mehr Spaß macht. Ich führe übrigens die AG „Kreativ“ durch. Gerne kann BuB da mal vorbeischaun ...

**BuB:** Das werden wir sicherlich irgendwann einmal tun! Vorerst wollen wir aber die Zeit, die Sie uns widmen, nicht überstrapazieren. Deshalb kommen wir zur abschließenden Frage dieses Interviews: Wie würden Sie den Satz: ‚Lebenslanges Lernen ist für mich ...‘ fortführen?

**Diana Schwabe:** Lebenslanges Lernen, das bedeutet für mich, Kinder von Beginn an in ihrem Entwicklungsprozess zu begleiten, ihnen den Weg in eine erfolgreiche Zukunft zu weisen, die Lust auf (mehr) Wissen in ihre Hirne und Herzen zu pflanzen, aber ihnen auch das Rüstzeug zu vermitteln, mit Schwierigkeiten und Problemen umzugehen und diese zu überwinden, sich niemals aufzugeben! Die „hohe Kunst“ der Pädagogen besteht meines Erachtens darin, die Kinder „am Ball zu halten“, ihre individuellen Stärken zu erkennen und zielstrebig auszubauen, ihre Schwächen in gemeinsamer Arbeit zu überwinden. Dazu bedarf es des lebenslangen Lernens der „Lehrenden“, deren lebenslanger Lust auf Bildung!

**BuB:** Wir bedanken uns herzlich für dieses Gespräch wünschen Ihnen in Ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit viel Erfolg.

Das Interview führte Sieghard Scheffczyk

## KONTAKT



Diana Schwabe  
d.schwabe@tjfbg.de



# ERST FREIWILLIG ... JETZT DUAL

Lisa Marie Pietschker im Gespräch mit BuB

**BuB:** Frau Pietschker, zunächst einmal vielen Dank, dass Sie trotz Ihres prall gefüllten Terminkalenders - in einer Stunde treffen Sie sich mit einer Kommilitonin zur Erstellung einer Präsentation - die Zeit für ein Gespräch mit uns gefunden haben. Sie kamen über das FSJ zu unserem Träger, sind ihm treu geblieben und verknüpfen ihre berufliche Perspektive mit ihm. Würden Sie uns Ihre Gründe verraten?

**Lisa Marie Pietschker:** Ich bin ein Mecklenburger Kind, habe mein Abitur 2013 am Gymnasium am Tannenbergr in Grevesmühlen abgelegt. Danach zog es mich aus der beschaulichen Kleinstadt in die pulsierende Metropole Berlin. Um die Zeit bis zu einem fest geplanten Studium zu überbrücken, schaute ich mich nach einer FSJ-Stelle um. Die Zahl der Angebote war nicht gerade klein. Die Präsentation von „Einstieg statt Auszeit“, mit der sich die Technische Jugendfreizeit- und Bildungsgesellschaft als Träger von Freiwilligen-

diensten vorstellte, gefiel mir am besten. Ich bewarb mich und wurde angenommen. Von den zur Auswahl stehenden Einsatzstellen sagte mir die Tagesgruppe in der Tegeler Straße am meisten zu. Ich wollte „am Kind arbeiten“ - und vom ersten Tag an hatte ich das Gefühl, an der richtigen Stelle zu sein. Dieses Gefühl wurde schon bald zur Gewissheit. Gleich zu Beginn des freiwilligen sozialen Jahres erfuhr ich übrigens von der Möglichkeit des dualen Studiums an der trägereigenen Hochschule. Diese Kombination von „Arbeiten und Studieren“ erschien mir als attraktive Einstiegschance in eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Fortan arbeitete ich gezielt darauf hin. Meine Kolleginnen in der Tagesgruppe - aber auch die Regionalleiterin Frau Reinhold - bestärkten mich in diesem Entschluss und machten mir Mut auf diesem Weg.

**BuB:** Sie sprechen von einer attraktiven Einstiegschance, die einem dieses duale Studium bietet. Könnten Sie uns diese An-

sicht bitte noch etwas näher erläutern. Worum besteht denn für Sie diese Attraktivität?

**Lisa Marie Pietschker:** Zunächst einmal - da bin ich ganz ehrlich - ist ein duales Studium vom finanziellen Aspekt her sehr attraktiv, denn man hat ja bereits einen bezahlten Job. Was aber noch viel wichtiger ist: die enge Verbindung zur Praxis! So liefert für mich der Alltag in der Tagesgruppe mit all seinen Höhepunkten und Überraschungen - montags bis mittwochs arbeite ich in der Tegeler Straße - den praktischen Erfahrungsschatz, der für mein Studium so unwahrscheinlich wichtig ist. Dieser Praxisanteil ist es, der die dual Studierenden gegenüber ihren Altersgenossen, die den herkömmlichen Weg des Vollzeitstudiums gewählt haben, in Vorteil setzt. Letztere müssen diese unentbehrlichen Erfahrungen erst nach ihrem Studium sammeln - wir haben sie schon! Außerdem brauchen wir uns nach erfolgreichem Abschluss des Studiums nicht um eine Arbeitsstelle zu bewerben ...



Aufmerksame Leserinnen und Leser werden sich sicherlich noch an den spannenden Erlebnisbericht erinnern, in dem Lisa Marie Pietschker ihre Eindrücke vom Auslandspraktikum am Humboldt Kolleg in Saõ Paulo wiedergibt, die sie als Freiwillige „am anderen Ende der Welt“ sammeln konnte. Portugiesisch spricht sie zwar immer noch nicht, aber dazugelernt hat sie inzwischen eine ganze Menge – und das wird auch in Zukunft – mindestens bis zum Februar 2018 – so bleiben! Denn Lisa Marie Pietschker ist seit September 2014 Studentin im dualen Studium an der Hochschule für angewandte Pädagogik der tjfbg gGmbH. Sie hat damit einen Berufseinstieg ohne Umwege gefunden – einen „nahtlosen“ Übergang vom Freiwilligendienst in den „Traumjob“. Ein bemerkenswerter und nicht ganz alltäglicher Karrierestart! BuB hat nachgefragt.

**BuB:** Sie sind im 3. Semester, vier weitere liegen noch vor Ihnen – die Spitze des Berges ist also bald erreicht. Spüren Sie so etwas wie Erleichterung oder Vorfreude, dass Sie die „Doppelbelastung“ irgendwann hinter sich haben?

**Lisa Marie Pietschker:** Meine Arbeit in der Tagesgruppe macht mir großen Spaß – und ich gehe jeden Tag gern dorthin. Insofern empfinde ich das nicht als „Last“. Auf meine Studientage freue ich mich ebenfalls, allerdings hängt dies auch ein bisschen von den gerade behandelten Modulen ab. Eins ist mir jedoch stets bewusst, den Bachelor of Arts bekommt man nirgendwo geschenkt! Also heißt es für mich und meine Kommilitonen so manche Stunde, die normalerweise der Freizeit und Entspannung gehört, über Fachbüchern zu sitzen, Seminare vor- und Vorlesungen nachzubereiten. Auch für dual Studierende gilt halt das gute alte Sprichwort: „Ohne Fleiß kein Preis!“. In diesem Sinne bin ich fest entschlossen,

auch künftig intensiv zu arbeiten – in Beruf und (Hoch)Schule!

**BuB:** Wir drücken Ihnen die Daumen, dass Ihre berufliche Karriere weiterhin so erfolgreich verläuft und wünschen Ihnen dazu das Allerbeste!

Wenige Minuten vor Redaktionsschluss gelang es BuB, noch mit Conrad Bohms, einem Kommilitonen von Lisa Marie Pietschker, zu sprechen. Herr Bohms arbeitet im Offenen Ganztagsbetrieb des Lessinggymnasiums. Auch er ist über ein freiwilliges soziales Jahr, das er in einer Kita absolvierte, zum dualen Studium gekommen – und fühlt sich ebenfalls an seinem gegenwärtigen Arbeitsplatz sehr wohl. Er schilderte kurz seinen vielfältigen Aufgaben- und Aktivitätsbereich, der von der Unterrichtsbegleitung über das Präventionsprojekt zum Thema Internetsucht „Net-Piloten“ bis zur Durchführung einer Koch-AG und einer Ferienfahrt im Kanu auf den masurischen Seen reicht.

Dem Redakteur klingen die Ohren angesichts von so viel Engagement der beiden dual Studierenden. Die Begeisterung, der Elan und der Stolz, die aus deren Worten sprechen, übertragen sich auf ihn. Er, der schon immer davon überzeugt war, beim „richtigen Träger“ zu sein, freut sich ganz besonders darüber, dass es seinen Interviewpartnern ebenso geht ...

Die Gespräche führte Sieghard Scheffczyk

## KONTAKT



Lisa Pietschker  
[l.pietschker@tjfbg.de](mailto:l.pietschker@tjfbg.de)

# WISSENSCHAFT ZUM ANFASSEN

von Jeanne Meurtin



Unter obigem Motto hatte der traditionsreiche französische Wissenschaftsverband Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) im Oktober dieses Jahres zu einem internationalen Jugendkongress nach Poitiers eingeladen. Rund 700 Schüler und Studierende aus Frankreich, Großbritannien, Spanien, Portugal und Deutschland kamen zu diesem Event. Darunter eine Jugendgruppe, die von der tjfbg gmbH organisiert worden war und dank eines Zuschusses des DFJW an diesem Jugendkongress teilnehmen konnte. Zu letzterer gehörte auch ich. Gemeinsam mit Schülern des Humboldt-Gymnasiums waren wir hierhergekommen, um mit renommierten Vertretern der französischen Wissenschaft – und natürlich mit den Jugendlichen aus den anderen Ländern – Fragen und Probleme zu erörtern, die uns allen auf der Seele brennen. Der Einladungsort wurde von den Veranstaltern mit Bedacht gewählt, denn ganz in der Nähe von Poitiers befindet sich der bekannte Freizeitpark Futuroscope. Dort, wo die Zukunft bereits in der Gegenwart beginnt, lässt es sich gar trefflich darüber debattieren, wie und was man dazu beitragen kann und muss, damit diese Zukunft Lebensperspektiven für alle bietet.

Unsere Delegation reiste schon ein paar Tage vor dem Kongress an, denn wir wurden im MJC-Jugendclub Poitiers erwartet. Dort hatten wir eine wirklich spannende Begegnung mit französischen Jugendlichen, die für beide Seiten interessant und auch lehrreich war. Schnell wurden Freundschaften geschlossen. Viel Applaus bekamen zwei Animatorinnen von les Petits Débrouillards – den „Kleinen Findigen“ –, die mit gekonnten Experimenten nicht nur Neugier und Staunen, sondern auch den Wunsch hervorriefen, die wissenschaftlichen Begründungen für die verblüffenden Effekte und Wirkungen zu hören, die sie präsentierten. Diese Begegnung erwies sich als nahezu



ideale Einstimmung auf den „großen“ Kongress, denn in deren Verlauf wurden bereits Themen angesprochen, die in den kommenden beiden Tagen von Relevanz sein sollten. So war man sich länderübergreifend einig, dass (lebenslanges) Lernen für junge Menschen nämlich nicht nur Lernen im Rahmen von formellen Lerneinrichtungen – wie z. B. Schule oder Universität – bedeutet. Lernprozesse und Kompetenzentwicklungen finden auch bei außerschulischen Maßnahmen, bei internationalen Begegnungen und z. B. beim Austausch mit Wissenschaftlern und Forschern statt. Und dieser Austausch war für uns alle der Höhepunkt unseres Besuchs.

» ICH PERSÖNLICH FAND DAS  
THEMA „AUßERIRDISCHE“  
ÄUßERST SPANNEND UND GING  
MIT HOHEN ERWARTUNGEN  
IN DIESEN WORKSHOP «

#### KONTAKT



Jeanne Meurtin  
ist Mitarbeiterin im  
Bereich Internationale  
Beziehungen  
[j.meurtin@tjfbg.de](mailto:j.meurtin@tjfbg.de)

In mehreren Workshops trafen die Teilnehmer des Kongresses auf renommierte Wissenschaftler und diskutierten u. a. über nachfolgende Themen, wobei die authentische Einbeziehung der jugendlichen Erlebniswelt eine wichtige Rolle spielte:

- Klimawandel und Gerechtigkeit
- Die unsichtbaren Außerirdischen
- Smart Cities: „Die intelligente Stadt von morgen“
- Auf dem Weg zum akuten Energiemangel?
- Öko-Wahrnehmung und Öko- Konsum

Ich persönlich fand das Thema „Außerirdische“ äußerst spannend und ging mit hohen Erwartungen in diesen Workshop, die allerdings nur zum Teil erfüllt wurden.

Am letzten Tag wurde die Konferenz von dem bekannten französischen Wissenschaftler Jean-Claude Ameisen zusammengefasst. Dessen interessante Anmerkungen zu den Aspekten des Klimawandels trafen in unserer Gruppe auf ungeteilte Zustimmung.

Außer den fruchtbaren wissenschaftlichen Diskussionen besuchten wir auch den Erlebnispark Futuroscope und die Stadt Poitiers. Das interkulturelle Lernen gemeinsam mit den jungen Französisinnen und Franzosen kam dabei nicht zu kurz.

Reich an neuen Eindrücken sind die deutschen Jugendlichen nach Hause gefahren. Ihre guten französischen Sprachkenntnisse gestatteten es Ihnen übrigens, die meisten Workshops zu verstehen und auch manche Frage zu stellen. Für einige gab es aber trotzdem ein vermeintliches „interkulturelles Problem“: das französische Essen! Aber das ist ja auch eine Wissenschaft für sich ...

# Im Klassenzimmer die Welt erforschen

## Schülerexperimente im roten Koffer

Für das entdeckende Lernen im Sachunterricht

Experimentierbox *Magnet und Kompass*

- **Alles drin:**  
kein Zusatzmaterial erforderlich
- **Überall einsetzbar:**  
kein Fachraum erforderlich
- Für alle Unterrichtsformen geeignet
- **Gründlich erprobt:**  
funktionierende und sichere Versuche
- **Komplettlösung:**  
inklusive Lehrerhandreichung und Schülerheft
- **Leicht, aber stabil:**  
bequem zu transportieren und strapazierfähig



Weitere Experimentierboxen finden Sie unter  
<http://shop.corex.de/Primarstufe/Experimentierboxen>

Cornelsen Experimenta GmbH  
[www.corex.de](http://www.corex.de)

Willkommen in der Welt des Experimentierens